

Der Name _ Förder _ koje ... zwei dem Aufschluß über Inhalt und Form zuträgliche Begriffsteile.

Über Form und Bedeutung des Förderns hat Herr Schmitt bereits längere Überlegungen angestellt. Wir nehmen diese auf und verlieren beim Denken nicht aus dem Auge, daß bei diesen Überlegungen über Förderstrecke, Förderstollen und Förderschacht sinniert wurde. Gefördert werden kann unseres Erachtens durch Zuwendungen materieller aber auch geistiger Art und letzteres u.a. durch Streit, Vergleich, Kritik und Lob.

Koje (lat.-niederländ.) 1. fest eingebautes Bett, 2. Raum zur Aufbewahrung von Segeln, 3. Ausstellungsstand. (Duden)

Für uns in jedem Fall auch etwas räumlich Enges, Beschützendes mit schmalem Zugang.

Der Raum _ Die Förderkoje als Marke besteht aus den Komponenten Konzept, Wortmarke und Raum. Der Raum als drittes Spezifikum ist bisher sehr bestimmend gewesen, wenn er auch nicht unter dem Schutz des Patent- und Markenamtes steht.

Natürlich haben wir Überlegungen angestellt, die Marke Förderkoje auch ohne stoffliche Hülle in die virtuelle Welt zu verlegen. Als Architekten sind wir jedoch der greifbaren Materie und ihrer Gestaltung sehr verbunden und haben uns entschlossen, eine materielle Hülle für das Weiterbestehen der Förderkoje zu entwickeln. Natürlich kann und soll die virtuelle Welt Eingang in den Raum finden. Dieser soll seiner Bezeichnung „Koje“ - wie auch immer - gerecht werden. Außerdem soll er unkompliziert überall entstehen können und anpassungsfähig sein.

Die Zeit _ Das Projekt Förderkoje ist zeitlich limitiert. Ab Abgabedatum gilt die Schutzfrist der Marke noch zweieinhalb Jahre bzw. genau 915 Tage und nimmt logischerweise ständig und unweigerlich ab.

Dementsprechend ist die Lebenszeit des Neubaus – wenn man konsequent diesen als untrennbare Komponente auffasst - auszulegen.

Ein weiterer Zeitaspekt ist die Ausstellungsdauer in der Förderkoje. Gemäß Eintragungsvermerke sind zum einen kulturelle Aktivitäten, Ausstellungen, Workshops u.ä. zu ermöglichen, aber auch Verpflegung, Beherbergung, Gesundheits- und Schönheitspflege und Beratung. Dies alles geschieht erfahrungsgemäß jeweils über begrenzte Zeiträume und gegebenenfalls auch mal parallel.

Die Förderkoje soll auch schnell sein können – wenn sie will. Schnell da, wo etwas gefördert werden möchte oder wo etwas verhindert werden soll. So wollen wir sie mobil und flexibel machen.

Der Ort _ Wir sehen die Förderkoje ganz klar an eine räumliche, kojentartige Hülle, nicht aber an einen Ort gebunden. Die Förderkoje sollte mit dem sie tragenden Konzept, Wortmarke und Raum überall sein können. Sie soll hingehen können zu den Orten des Geschehens, zu bestimmten Künstlern, Messen, Events... . Sie soll sich in einer Messehalle ebenso behaupten wie im Park oder auf dem Stadtplatz.

Die Förderkoje ist Platzhalter für eine bestimmte Mitteilung an einem oder verschiedenen Orten für ein bestimmtes oder mehrere Projekte. Aufgrund der vorgelegten Konzeption der Vervielfältigung ist es auch möglich die Koje dort zu belassen, wo sie sich eingesetzt hat. So könnten über Länder oder Kontinente verteilt Orte „markiert“, Marker gesetzt und damit Spuren hinterlassen werden.

Das Objekt _ Bisher war die Keimzelle der Förderkoje ein Organ im Inneren eines Körpers, hier der Wohnung in der Marienstraße. Wir wollen neue Qualitäten schaffen.

Das Organ verlässt den Körper, seinen Gastgeber- ähnlich wie schon einmal im Hamburger Bahnhof ausprobiert. Dort lag eine vergrößerte Kopie der Koje.

Die Förderkoje hat sich entwickelt, sie wird selbständig. Der Raum wird zum Objekt, er bekommt Außenflächen, ist mobil und flexibel. Am Objekt veränderbare Materialitäten und Lichtverhältnisse sind zur Unterstützung des Förderanspruchs ebenso wichtig wie die Möglichkeit der Erweiterung.

Die Förderkoje ist es wert vervielfältigt zu werden und hierdurch Gegenüberstellungen und Vergleiche, Darstellungen von Entwicklungen und Tendenzen zu ermöglichen – entweder in enger Verflechtung durch Reihung und Verzahnung oder als Einzelobjekt an verschiedenen Orten.

Die Form _ Trotz längerer reiflicher Überlegungen schien uns für die Förderkoje keine räumliche Form geeigneter als die bisher zur Verfügung gestandene Besenkammer in der Marienstraße. Wer jemals in diesem Raum oder auch nur in der Tür zu diesem gestanden hat, wird ihn nicht mehr vergessen. Er prägt sich in seiner Grundrißform und seiner Gesamtkubatur bereits beim ersten Mal ein. Dieser ungewöhnliche Volumenkörper schränkt ein, reizt, fordert heraus, verursacht Kopfschütteln und eröffnet neue Sichtweisen. Die Enge verlangt nach Konzentration auf etwas Bestimmtes – was auch immer der Künstler uns damit sagen will.

Hierbei geht es uns aber nicht um eine maßgenaue Kopie der Kammer, sondern um die Übernahme des räumlichen Grundprinzips mit seinen Erinnerungswerten und seiner ihm eigenen Qualität.

Das Konzept _ (Wir bitten nun darum, die von uns oben dargelegten Sachverhalte und Erkenntnisse noch einmal gründlich zu prüfen. Dabei erschließt sich von selbst, dass dies die einzig richtige Variante ist, der Förderkoje weiterhin Raum mit neuen Qualitäten zu geben.)

Um die in der Analyse (Raum, Ort, Zeit) herausgearbeiteten Aspekte in die Tat umzusetzen, haben wir ein mobiles modulares System entworfen, welches den konzeptionellen Spieltrieb des Betreibers unterstützt.

Die ungewöhnliche räumliche Form der Keimzelle in der Marienstraße wird von uns leicht modifiziert und in Systembausteine zerlegt. Die lichte Raumhöhe wird 1:1 übernommen. Beim Grundriss gibt es leichte Maßanpassungen, um die Modularität zu gewährleisten. Die Eingangstür befindet sich dort, wo sie schon immer war. Auf den Heizungskasten kann verzichtet werden. Ebenso sind wir der Meinung, dass auf die kleine Nische hinter dem Schornstein verzichtet werden sollte. Sie hat unseres Erachtens nicht viel mit dem Erinnerungswert der Koje zu tun und bringt räumlich keine Qualität, weder nach innen noch nach außen.

Das modulare System in der Art eines Messe- oder Stecksystems (siehe Lego-Duplo) besteht aus einer Grundplatte, einer Dachhaube und verschiedenen Wandelementen.

Die einzelnen Elemente werden mit „Fördersteckern“ aufeinander gefügt.

Die nach dem Aufstellen der Wandelemente aufzusetzende Dachhaube gibt Stabilität, auch wenn nicht alle Wände gestellt werden. Zusätzlich kann die Koje mit Seilabspannungen gegen Windlasten stabilisiert werden.

Alle Wandplatten haben am oberen Abschluß eingefräste durchgehende Nuten für Objekthalter.

Kunstlicht wird vorzugsweise durch außen angebrachte Scheinwerfer, die über das Plexiglasdach einstrahlen, realisiert. Am Tage ist das über das Dach einfallende gleichmäßige Licht optimal.

Die Systembausteine werden auf einem Anhänger gelagert und können mit diesem an jeden Ort gebracht werden. Das System ist schnell und einfach mit zwei Beteiligten aufzustellen. Die einzelnen Container, die mit künstlerischem oder funktionalem Inhalt zu füllen sind, können autark sein oder durch Verzicht auf diese oder jene Wände bei Bedarf miteinander verbunden werden. So entstehen unterschiedlichste Förderstrecken mit anliegenden Kojen, die untereinander jeweils bewusst durch eine immer etwas zu schmale Öffnung zu betreten

sind. Man betritt den Förderstollen an einem Ende und wenn man ihn am anderen verlässt, ist man im seltensten Falle ohne neue Erkenntnis.

Die Vervielfachung der Form durch Aneinanderreihen ermöglicht neue Formen, wie gerade und gekrümmte Förderstrecken, kreisförmige offene oder geschlossene Ensembles mit „Innenhof“ oder ganz wilde Kombinationen mit erschwerter Orientierung.

In Hallen oder Ausstellungsräumen kann z.B. das pure Auslegen der Bodenplatten in ihrer förderkojentypischen Form und ggf. einer Reihung die Förderkoje mit dem zu Fördernden schon ausreichend präsentieren oder provozieren.

Das Material _ Der Betreiber benötigt zunächst einen Anhänger mit einer Ladefläche von mind. 1,50 m x 3,60 m. Wir gehen davon aus, daß das vorhandene Auto genutzt werden kann und nur durch eine Anhängerkupplung zu ergänzen ist.

Bei der Materialwahl ist es uns wichtig, daß alle Elemente mit eigener Kraft und ohne Hilfsmittel bewegt und zu zweit (am Besten vom Geförderten und vom Förderer) aufgestellt werden können. Ferner sollte es wetterfest, homogen und robust sein.

Die Grundplatte besteht aus einem festen Kunststoff und wiegt aus Gründen der Stabilität mind. 50 kg. Sie hat umlaufende Förderstecker und eine dicke Gummiauflage.

Für die Wände schlagen wir vor, entweder Kontakt mit Lego Company aufzunehmen und Steckelemente in Lego-Art (kratzt-, speichel- und bissfest) aus speziellem Kunststoff in Hohlkammerbauart anzufertigen oder Sandwichelemente herzustellen, die aus einem Rahmenelement bestehen, welches beidseitig beplankt wird. Hierfür kommt entweder ein System aus Aluprofilen mit Aluplatten (pulverbeschichtet) in Frage, oder der Rahmen wird aus Holz gefertigt. Dann bietet sich eine wasserfeste Wekaplan-Beplankung an.

Die Außenflächen erhalten knallige Marker-Farben und sind weithin sichtbar (Weltraum!).

Die 20 cm hohe Dachhaube besteht aus transluzentem Material (Kunststoff, Makrolon oder Plexiglas).

Ergänzend kann schrittweise ein „Versorgungsschrank“ mitgeführt werden, der -in der Art eines Baustromschrankes- Anschlußstellen für Strom- und Medienzufuhr bereithält und Platz für eine Batterie für eine selbständige Stromversorgung bietet. Das der Tür gegenüber liegende Paneel wird mit einer Strom- und Datendosenleiste ausgerüstet.

Finanzierung _ Die Herstellung der „Urzelle“ könnte vielleicht durch die Firma Lego gesponsert werden. Für die Herstellung weiterer Kojen sollte projektbezogen nach Sponsoren gesucht werden.

Genehmigungsfähigkeit _ Laut Bauordnung Berlin §66 ist die Förderkoje als „Fliegende Bauten“ einzuordnen.

Ausschnitt aus der Bauordnung:

„(2) Fliegende Bauten bedürfen, bevor sie erstmals aufgestellt und in Gebrauch genommen werden, einer Ausführungsgenehmigung...“

„(3) Die Ausführungsgenehmigung wird von der Bauaufsichtsbehörde erteilt, in deren Bereich der Antragsteller seinen Wohnsitz oder seine gewerbliche Niederlassung hat...“

„(4) Die Ausführungsgenehmigung wird für eine bestimmte Frist erteilt, die höchstens fünf Jahre betragen soll. Sie kann auf schriftlichen Antrag ... jeweils bis zu fünf Jahren verlängert werden...“

Viele Grüße an die Förderkoje!
Die Entwurfsverfasser